

Prebrin 9. 2. 50

Mein lieber Felix, schon, daß das Pöbel Dich so hoch erwacht hat. — Hier also schicke ich Dir zwei von Maxens Gedichten aus der Camill'schen Anthologie. „Reiche Leute“ war mir immer eines der liebsten unter seinen Gedichten. Daß Du seines 70. Geburtstags gedacht und erinnert hast, ihn andern in Erinnerung zu bringen, hat mich gerührt, und ich danke Dir von Herzen.

— Es ist mir aufgefallen, daß in keiner Anthologie Hugo Salus fehlt. Er war gewiß Keiner von den ganz Großen, Daß nicht schlechter als mancher, den Du aufgenommen hast. Indem ich Dich auf ihn aufmerksam mache, erfülle ich zugleich eine Dankspflicht — er war mir und Max ein wahrhaft guter Freund. Ich besitze so ziemlich alle seine Bücher, verlasse mich aber lieber auf Camill's Urteil und habe also auch eines seiner Gedichte aus der versch. Anthologie für Dich abgeschrieben.

— Nein, mein Felix, trotz der Hauptkrankeitskrankheit bin ich kein Jüngling mehr, wenn's mir auch oft unabsichtlich vorkommt, daß ich wirklich schon so ein alter

Esel bin. Am stärksten kommt es mir zu Bewußtsein, wenn  
ich „die Hünpler meines Lieben zähle“. Auch wir sind ja so  
wenige aus der Jugend geblieben, eigentlich nur Du und Fritz  
Meiler, und es ist bitter, daß wir so weit von einander getrennt  
sind. Wo ich drinset, wer wird, wie bald, begraben sein werde,  
ist mir recht gleichgültig. Aber lebend möchte ich doch noch  
einmal Europa besuchen. Oesterreich, das gegenwärtige, lockt  
mich gar nicht. Ich glaube nicht, daß ich es abtragen könnte, die  
Gesichter von Leuten zu sehen, die sich aus einem Mordgesindel  
zu harmlosen Spielern gewandelt zu haben vorgeben. Des  
Wien, das ich geliebt habe, ist in meinem Herzen — und in dem  
Roman. Fontana hat mir gleich geantwortet, daß er ihn  
lesen will, daß ich aber mit der Veröffentlichung, falls es sich  
dafür entscheidet, bis Ende nächsten Jahres warten müßte.  
Das abreckt mich weiter nicht, wir' mir jedenfalls lieber als  
mit dem Buch hantieren zu gehen oder es gar nicht gedruckt  
zu sehen. Vielleicht würde die Aussicht auf Publikation  
dieses Romans mich zu etwas Neuem anspornen. Einzel-  
weilen geht's mir wie Dir, es fällt mir nichts ein, oder ich  
will mir nichts einfallen lassen. Allerdings bin ich

ja auch hirsichend mit anderen Dingen beschäftigt...  
 Doch, wie Du sagst, wie der innere Dreyer, würde  
 ich wohl auch die Zeit für eigene Arbeit finden.

Deine Frage, ob Du hier leben könntest, ist zwar sicher  
 nur eine rhetorische, aber falls Du eine Antwort darauf  
 erwartest, kann's, glaub' ich, nur ein lautes Nein sein.  
 Ich selber habe nie viel Menschen getollt, was mit einem  
 jungen Freundeskreis immer zufrieden genug. Dann fühl'  
 ich die Abgeordetheit von allem, was sonst mein Leben  
 war, nicht gar so schwer und bin auch hier glücklich - mit  
 meiner Form und dem Häusel und dem "Kern Hofort"  
 (Das ist eines der vielen Namen für Simba; manchmal  
 füge ich - in Erinnerung an den Aufrechter - "Löwy"  
 hinzu, was wiederum eine Übersetzung von "Simba" ist).  
 Pectorin hat, obwohl Hauptstadt, den Charm eines  
 Kleinstadt, freilich nicht den eines europäischen. Der  
 Platz vor unserem Haus ist sehr, sehr schön, zu allen Zeiten,  
 am meisten in der Stunde vor Sonnenuntergang, wenn

die Südafrika Landschaft und der Himmel alle Kräfte von  
Licht und Farben spielen lassen. Die Tage sind jetzt nicht  
glühend heiß. Auf unserem Hügel über jüdisches immer, some  
breeze, und ich bin froh, wenn ich nicht in die Stadt hin-  
unter muß. Viel Ankers dazu, abgesehen vom shopping.  
hat ich auch nicht.

Die Nachrichten über Kette und Uli haben mich  
aufrechtig gefreut. Herzlichen Glückwunsches zu  
beidem, dem Geburtstag und der erwarteten Vermählung  
deiner Tochter.

Und überhaupt alles Gute, Dir und den  
Deinen. Mit besten Grüßen, auch von  
meiner Frau

Dein



Robert